



1922

DIE BAUTEN AM FUCHSENFELD IM XII. BEZIRK

Entwurf und Planverfassung: Architekt SCHMID und AICHINGER

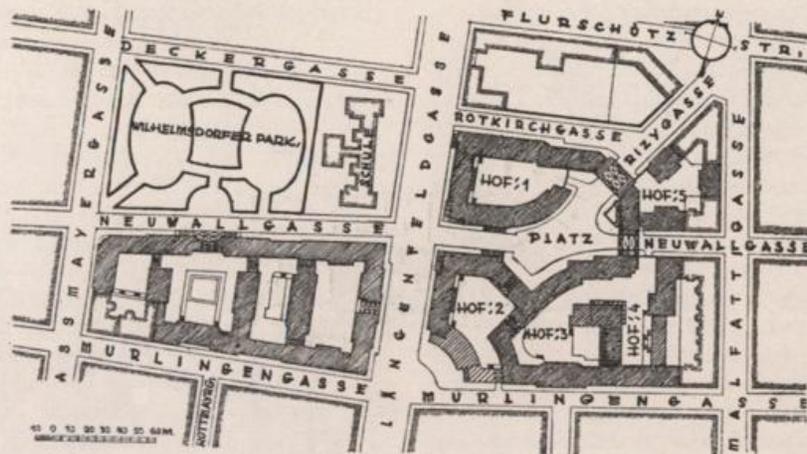
Tafel 26—36

Die 1100 Wohnungen, die auf dem Gelände des alten »Fuchsenfeldes« in den Jahren 1922 bis 1925 errichtet wurden, stellen keine einheitliche Planung dar, sondern umfassen drei Perioden des Entwurfes und der Bauausführung.

Vorerst sollte nur der »Fuchsenfeldhof«, welcher den ersten Gartenhof umschließt, an der Längenfeldgasse zur Verbauung kommen. Erst später wurde der zweite Bauteil, das sind die Gebäude um die Höfe II, III und IV, zwischen Neuwall-, Aßmayer- und Murlingengasse, geplant und ausgeführt und schließlich

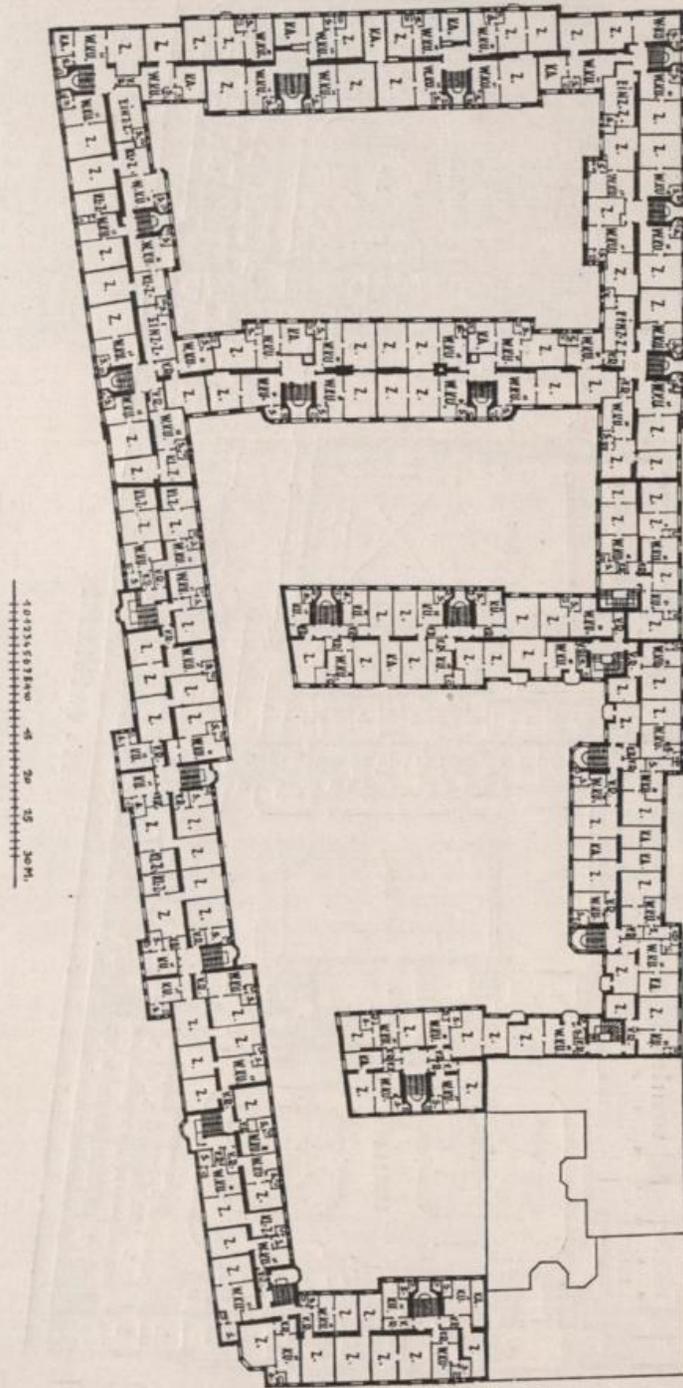
als dritte Periode das Gebiet zwischen Längenfeld-, Rotkirch- und Murlingengasse verbaut.

Bei den ersten beiden Bauteilen blieben die äußeren Baulinien ziemlich unverändert und es wurde nur in der Neuwallgasse auf zirka 40 m eine Überbauung des Fußsteiges und die Führung desselben unter einem Laubengange geplant, einerseits, um dem Gartenhof II eine größere Tiefe zu geben, andererseits, um eine starke architektonische Gliederung durch das Herausrücken des Mitteltraktes an dieser Front zu erzielen.



Lageplan

Fuchsenfeldhof, I. Stock

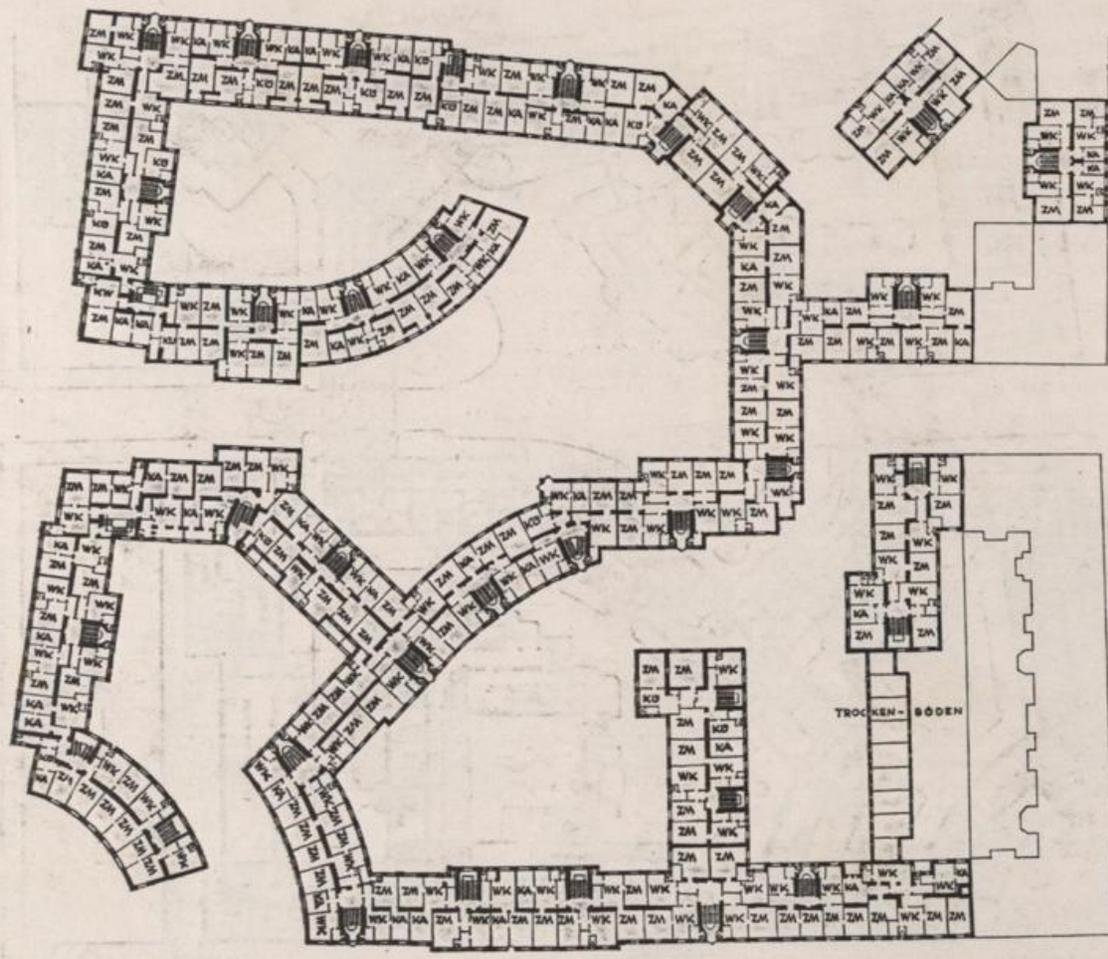


von gegebenen Straßenzügen war der hauptsächlichste Anlaß. Die neu geplante allmähliche Überleitung der Rizygasse in die bestehende Neuwallgasse brachte eine bogenförmige Führung der westlichen Baulinie mit sich. Es wurde ferner die Straßenerweiterung, welche beim Zusammenlauf der beiden genannten Gassen entstand, durch ein Ausschwenken der südöstlichen Baulinien zu einem ansehnlichen Platz umgewandelt. Um diesen möglichst räumlich zu gestalten, wurde die nordöstliche Platzwand geschlossen und die beiden Straßenzüge wurden in großen Torbogen durchgeführt.

Zur möglichststen Schließung an der südwestlichen Ausmündung der Neuwallgasse wurden die Fußwege beiderseits überbaut und gehen in Laubengängen unter dem Gebäude durch. Die Höfe sind auch im dritten Bauteil durchweg geräumig, niemals aber ganz geschlossen, sondern zwecks günstiger Besonnung und guten Luftwechsels gegen den Nachbarhof oder Platz und Straße geöffnet; dadurch ergaben sich gleichzeitig interessante Durchblicke.

Auch beim vertikalen Aufbau der Baumassen wurde auf die Besonnung der Höfe besonders Rücksicht genommen; so ist zum Beispiel aus diesem Grunde der bogenförmige südliche Trakt des Gartenhofes II nur zweistöckig und der daran anschließende Bibliotheksbau nur einstöckig gehalten.

Diese Abstufung aus utilitären Gründen brachte gleichzeitig erwünschte Bewegung und Abwechslung in den architektonischen Aufbau.



Am Fuchsenfeld, 1. Stock.

Mangeln und schließlich Kulissentrockenapparate in Heißluftkammern.

Das Waschhaus des dritten Bauteiles ist ein eigenes Gebäude an der östlichen Nachbargrenze vom Umfange einer kleinen Fabrik und enthält, außer dem Waschsaal mit seinen Nebenräumen und dem Kesselhaus, im ersten Stock noch eine Badehalle, getrennt für Männer und Frauen, mit Wannen- und Brausebädern und einem Warteraum.

Im ersten und zweiten Geschoß sind noch Lufttrockenböden eingebaut, welche an Stelle der Heißlufttrocknung verwendet werden können.

Weitere neuartige, gemeinsame Anlagen sind die vier Kinderaufenthaltsräume, zum

Teil Säle von beträchtlicher Größe mit vorgelagerten Kinderspielplätzen in den Höfen; im Mittelhof des zweiten Bauteiles sogar mit einem Planschbecken. Schließlich im dritten Bauteil — im Gartenhof III eingebaut — ein öffentlicher städtischer Kindergarten mit vier Abteilungen, Spielplatz, Spielterrasse und an der Murlingengasse ein Bibliotheksgebäude mit einem Vortragssaal. Weiter am öffentlichen Platz eine Mutterberatungsstelle.

An verschiedenen Stellen des Erdgeschosses befinden sich Konsumvereine, Apotheke, Kaffeehaus und eine Reihe von Geschäften.

Sämtlicher plastische Schmuck dieser Wohnhausanlage stammt vom Bildhauer Riedl.